

Emil Fritz aus Monrepos, Geschäftsmann in New Mexico

Die Vorgänge um die Westernlegende Billy the Kid und ihre württembergischen Hintergründe

von Eberhard Fritz

Zu den legendären Gestalten des »Wilden Westens« gehört der Revolverheld William Bonney (1859–1881), den man allgemein »Billy the Kid« nannte.¹ Er verdankt seine Berühmtheit einer bürgerkriegsähnlichen Auseinandersetzung in der kleinen Stadt Lincoln im US-Bundesstaat New Mexico im Sommer 1878. Drei Jahre nach diesem bewaffneten Konflikt wurde Billy the Kid von Sheriff Pat Garrett erschossen. Im Nachhinein verklärten ihn Schriftsteller, Musiker und Filmleute zu einem »Robin Hood des 19. Jahrhunderts« und schufen so den Mythos, der den Westernhelden bis heute umgibt. Inzwischen sind Hunderte von Büchern über Billy the Kid erschienen, und auch der Bürgerkrieg im Lincoln County (»Lincoln County War«) konnte durch neuere Forschungen genauer rekonstruiert werden.² Auslöser dieses gewalttätigen Konflikts war der Nachlass des auf der Domäne Monrepos geborenen Emil Fritz. Aber es gibt noch weit mehr Bezüge zum Königreich Württemberg, die mitten hinein führen in die unmittelbare Umgebung der königlichen Familie.³

Geschäfte in New Mexico

Über Jahrhunderte hinweg hatte der Südwesten Nordamerikas zum spanischen Herrschaftsgebiet gehört, bis ein großer Teil 1821 an Mexiko fiel.⁴ In den Jahren 1846 bis 1848 führten die Vereinigten Staaten Krieg gegen Mexiko, um ihr Gebiet nach Westen auszudehnen. Bereits zu Anfang des Krieges eroberten sie die nördlichen mexikanischen Provinzen und gliederten sie als Territorium New Mexico den Vereinigten Staaten an. Bis zum Amerikanischen Bürgerkrieg war das Territorium größtenteils Indianergebiet. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts dehnte sich das Siedlungsgebiet der hispanischen und der weißen Bevölkerung aus, indem man die Indianer bekämpfte und gewaltsam vertrieb. Um die Neuansiedler zu schützen, entstand ein System von befestigten Forts mitten in der Wildnis, in denen die amerikanische Armee ihre Soldaten stationierte. Im Mai 1855 errichtete man Fort Stanton in New Mexico, im Gebiet der Mescalero-Indianer.⁵ Die Forts blieben militärische Vorposten, aber sie stellten auch die Grundversorgung für die Bevölkerung sicher, die sich in der schwer zugänglichen Gegend niedergelassen hatte. Die Indianer wehrten sich gegen die Besiedlung des Landes durch Weiße, so dass New Mexico weithin als sehr gefährliches Gebiet galt.

Im Amerikanischen Bürgerkrieg (1861–1865) wurde Fort Stanton zunächst von den Truppen der Konföderierten – also den Südstaaten – erobert, dann aber von den Unionstruppen zurückgewonnen. Colonel John Slough marschierte mit seinen

Soldaten in das Gebiet, um es militärisch zu sichern, erfuhr dort aber, dass der Bürgerkrieg beendet war. Deshalb machte er es sich zur Aufgabe, mit Hilfe seiner Soldaten die Indianer aus ihren Siedlungen zu vertreiben und in ein ausgewiesenes Reservat zu bringen.⁶ Der Kommandant Kit Carson erhielt den Auftrag, die Mescalero-Indianer gefangen zu nehmen, von denen sich dann auch die meisten ohne Gegenwehr ergaben. Aber die Armee konnte die Versorgung der Indianer nicht sicherstellen, da man dreimal so viele Personen wie ursprünglich angenommen gefangen genommen hatte und es in den Jahren 1864 und 1865 in New Mexico zu Missernten gekommen war, so dass die Vorräte nicht einmal für eine angemessene Versorgung der Soldaten ausreichten. Deshalb brachen die Indianer schließlich aus der Gefangenschaft aus und kehrten in ihre ursprünglichen Siedlungsgebiete zurück. Ein Teil von ihnen ließ sich aber friedlich in Sichtweite des Forts nieder, um der Armee keinen Anlass zu Militäractionen zu geben.⁷

Nach dem Ende des Bürgerkrieges wurden die Soldaten in New Mexico ausgemustert, ohne dass man sie in ihre ursprünglichen Heimorte im Osten der Vereinigten Staaten zurückbrachte. Viele von ihnen wurden in der Gegend sesshaft, so dass Männer mit militärischer Erfahrung die Kerngruppe der Siedler bildeten: »Das Leben [...] ähnelte tatsächlich dem Leben in einem Militärlager, aber ohne die Disziplin.«⁸

Geschäftsleute, die in der Nähe dieser Forts ihren Sitz hatten, konnten sowohl von der Armee als auch von den Indianern profitieren. Denn die amerikanische Regierung vergab Aufträge zur Versorgung beider Gruppen an lokale Firmen. Wenn es einer Firma gelang, die gesamten Aufträge zu erhalten, konnte sie die Preise weitgehend diktieren. Dies wurde auch dadurch erleichtert, dass es in den entlegenen westlichen Gegenden Nordamerikas noch kein funktionierendes Rechtssystem gab. Zwar unternahm die Regierung Anstrengungen, geeignete Männer als Kommandeure in die Forts zu schicken, damit sie die Versorgung der Armee und der Indianer überwachten. Da diesen Offizieren aber ein Polizei- und Justizapparat fehlte, herrschte vielfach das Recht des Stärkeren. Außerdem gerieten sie schnell in Gefahr, Geschäfte zu ihrem eigenen Vorteil zu betreiben.

Die ohnehin labile Situation verschärfte sich noch dadurch, dass nicht nur Konflikte mit Indianern zu befürchten waren, sondern auch schwere Spannungen zwischen den aus dem Osten der Vereinigten Staaten einwandernden Weißen und den aus dem Süden kommenden Mexikanern entstanden. In den späten 1860er Jahren kam es in New Mexico zu einer Serie von Verbrechen: Nicht nur Menschen mexikanischer Herkunft wurden umgebracht, sondern auch Farmer, die mit mexikanischen Frauen verheiratet waren.⁹ Da viele dieser Morde ungesühnt blieben, weil sich niemand darum kümmerte, verließen zahlreiche Ansiedler die Gegend, um in eine bessere Umgebung zu ziehen. In wirtschaftlicher Hinsicht herrschten ebenfalls unsichere Verhältnisse. Die Firmen versuchten mit allen Mitteln, ihren Profit zu erhöhen. Sie nahmen nicht nur überzogene Preise für Nahrungsmittel und andere Waren, sondern bestachen Beamte und Richter, um an lukrative Verträge zu kommen und um ungehindert illegale Praktiken verfolgen zu können.

Im Herbst 1866 traten zwei Männer aus der Armee aus: der Ire Lawrence G. Murphy (1831–1878)¹⁰ und der deutschstämmige ehemalige Kommandant Emil Fritz (1832–1874)¹¹. Bei Fort Stanton, in der Siedlung La Placita im Tal des Rio Bonito, gründeten sie die Firma L. G. Murphy & Co. zum Betrieb eines Ladens und einer Brauerei. Sie übernahmen die Versorgung sowohl der Armee als auch der Indianer¹² mit Rindfleisch, Gemüse und anderen Lebensmitteln und erlangten innerhalb kurzer Zeit eine monopolartige Stellung.¹³ Vor allem durch den Handel mit Mehl erzielten sie hohe

Profite.¹⁴ Um 1870 verfügten sie über großen Grundbesitz, »eine Insel des Privateigentums inmitten des staatlichen Besitzes«. ¹⁵ Denn Emil Fritz und Lawrence G. Murphy nutzten ihre Verbindungen zur Armee und erhielten dadurch umfangreiche Aufträge für Lieferungen an Lebensmitteln und Material an die in New Mexico stationierten Soldaten. Aufgrund ihrer Position konnten sie enorme Gewinnspannen auf die



Emil Fritz und Freunde, Weihnachten 1871. Stehend: Indianeragent Andrew Jackson Curtis (li.) und James J. Dolan; sitzend: Dr. Charles Dyeer (li.) und Emil Fritz.

Waren aufschlagen, handelten sich dadurch allerdings auch einen üblen Ruf ein, der wegen ihrer unseriösen Geschäftspraktiken noch verstärkt wurde. So verkauften sie Land, das nicht ihnen gehörte, an Farmer und brachten es an sich, wenn diese zahlungsunfähig wurden.¹⁶ Damit trieben sie viele Familien in den Ruin. Außerdem kassierten sie für die Indianer häufig überhöhte Zahlungen der Regierung, indem sie wesentlich umfangreichere Lieferungen angaben, als tatsächlich erfolgt waren.¹⁷

Darüber hinaus gehörten die beiden Firmeninhaber zum »Santa Fe Ring«, einer Clique korrupter Politiker, Geschäftsleute und Militärs.¹⁸ Diese Gruppe kontrollierte das gesamte ökonomische Geschehen in der Gegend und garantierte die profitreiche Monopolstellung der Firma. Diese wurde mit politischem Druck und der Zahlung von Bestechungsgeldern durchgesetzt.¹⁹ Neben seiner Firmenbeteiligung erwarb Emil Fritz eine Farm im acht Meilen (13 Kilometer) östlich von Lincoln gelegenen Bonito Cañon. Im Wesentlichen war es seiner Geschäftstüchtigkeit zuzuschreiben, dass die Firma florierte. Während Murphy als schwerer Trinker im Lauf der Zeit gesundheitliche Probleme bekam, galt Emil Fritz als energischer und erfolgreicher Geschäftsmann.²⁰

In der Firma L. G. Murphy & Co. arbeiteten noch zwei weitere Männer aus Südwestdeutschland. Gottfried Georg Gauss, der in den Vereinigten Staaten seinen Namen als »Godfrey« amerikanisierte, war 1823 im Königreich Württemberg oder im Großherzogtum Baden geboren worden. Nach seiner Auswanderung in die Vereinigten Staaten trat Gauss 1851 in die amerikanische Armee ein und diente zunächst im Osten, wurde aber nach einigen Jahren nach New Mexico versetzt. Dort lernte er wahrscheinlich Emil Fritz kennen und kam nun nach Lincoln, um für ihn zu arbeiten, nachdem er wegen schlechter Augen aus der Armee entlassen worden war. Nach seinen eigenen Angaben hatte Gottfried Georg Gauss in Württemberg Theologie studiert, aber dies erscheint eher zweifelhaft.²¹ Es wäre höchstens denkbar, dass er einer pietistischen Gruppierung angehört und dort möglicherweise gepredigt hatte, oder dass er erst in den Vereinigten Staaten als Prediger aufgetreten war. Sein Heimatort konnte bislang nicht festgestellt werden; eine Quelle nennt als Heimatland das Großherzogtum Baden. Bei seiner Tätigkeit für die Firma L. G. Murphy & Co. bekam er bald die rüde Geschäftspolitik zu spüren, denn nach eineinhalb Jahren schied er aus, weil er sich von den Inhabern um Geld betrogen fühlte. Der Farmer John Tunstall (1853–1878) engagierte ihn als Koch auf seiner Ranch.²²

Aus Württemberg stammte der »Dutch« genannte Martin Martz. Er war im Januar 1830 geboren worden²³ und 1854 über Bremerhaven ausgewandert.²⁴ Obwohl auch er für Tunstall arbeitete, nahm er im gewalttätigen Konflikt eine neutrale Position ein und versuchte zwischen den verfeindeten Parteien zu vermitteln.²⁵

Um 1869 wurde der Distrikt Lincoln County begründet, die Stadt La Placita in Lincoln umbenannt und zur Distriktshauptstadt erhoben. Das County umfasste etwa ein Fünftel des Territoriums von New Mexico und war damit das größte County in den Vereinigten Staaten.²⁶ Damit drängte die amerikanische Regierung das hispanische Element zurück und betonte ihren Anspruch auf das Gebiet in New Mexico. Durch die amerikanische Politik verbesserten sich die Bedingungen für die deutsch-irische Firma noch einmal. Allerdings konnte Emil Fritz nur noch eingeschränkt arbeiten, da er unter Herzproblemen und unter einer Nierenkrankheit litt. Zwar erlebte er noch den Aufstieg seiner Firma, aber er musste zunehmend erkennen, dass er immer schwächer wurde. Genauso wie sein Partner Murphy blieb Emil Fritz unverheiratet. Am 12. Juli 1871 schloss er bei der Merchants Life Insurance Company in New York eine Lebensversicherung über 10 000 Dollar ab.²⁷ Im Todesfall war eine Auszahlung des Geldes durch die Bank Donnell, Lawson & Co. vorgesehen.

Innerhalb kurzer Zeit verschlechterte sich der Gesundheitszustand von Emil Fritz derart, dass das Schlimmste zu befürchten stand. Dadurch sahen sich wahrscheinlich sein Bruder Karl Philipp Fritz (1831–1885) und seine inzwischen ebenfalls ausgewanderte Schwester Emilie Fritz (1847–1931) veranlasst, sich nach Lincoln zu ihrem

Bruder zu begeben. Als aber keine Rettung mehr möglich schien, beschloss Emil Fritz, nach Württemberg zurückzukehren. Deshalb verkaufte er zusammen mit seinem Partner Murphy den Laden in Fort Stanton. Er reiste in die alte Heimat nach Stuttgart und wohnte bei seinem Vater in der Jägerstraße 18. In einem Krankenhaus starb er am 26. Juni 1874 im Alter von 42 Jahren und wurde in Stuttgart beerdigt. Damit wurde die Lebensversicherung fällig, auf welche die beiden in New Mexico ansässigen Geschwister Ansprüche erhoben. Um sie entspann sich ein Konflikt, welcher sich wiederum in New Mexico in einem lokalen Bürgerkrieg, dem Lincoln County War, entlud.

Charles Fritz, wie sich Karl Fritz nun nannte, übernahm von seinem verstorbenen Bruder umfangreiche Ländereien. Er und seine Frau Katharina (Catherine) betrieben die acht Meilen östlich von Lincoln gelegene, gut ausgestattete Farm »Spring Ranch«²⁸ mit rund 400 Hektar Land. Auf den Feldern bauten sie Mais, Hafer und Weizen an und bewirtschafteten Apfelplantagen und einen kleinen Weinberg. Außerdem hielten sie Milchkühe und Hühner. Vor allem Katharina Fritz scheint sich um die Farm verdient gemacht zu haben, denn als sie 1884 starb, wurden in der örtlichen Zeitung ihre Verdienste um die Landwirtschaft besonders hervorgehoben. Wie viele deutsche Siedler in den abgelegenen Gegenden Nordamerikas brachte es die Familie Fritz durch geschicktes Wirtschaften und harte Arbeit zu bedeutendem Wohlstand.²⁹

Auch die Schwester Emilie blieb in Lincoln. Sie hatte 1871 in New York William Scholand geheiratet. Allerdings scheint die Ehe unglücklich gewesen zu sein, denn nach wenigen Jahren betrieb sie bei Rechtsanwalt Alexander McSween die Scheidung von ihrem Ehemann.³⁰ Nachdem die Ehe im April 1876 geschieden worden war³¹, lebte sie in Las Cruces. Emilie Scholand sprach nur wenig Englisch und hatte kein gutes Verhältnis zu ihrem Bruder Charles.³² Deshalb hielt sie sich weitgehend aus den Auseinandersetzungen um das Erbe heraus. Jahre später heiratete sie in Silver City den Hotelbesitzer David Abraham, dessen Sohn mit Billy the Kid zur Schule gegangen war.³³ Auch ihr Bruder Charles wurde mehr und mehr zum Strohmann von Murphy, Dolan und Riley, denn er war den schwierigen Verhältnissen in New Mexico nicht gewachsen und den Drohungen der drei Geschäftsleute hilflos ausgeliefert.³⁴

Württembergische Auswanderer und ihre Rolle im Bürgerkrieg

Wer war nun dieser Emil Fritz, dessen Nachlass derart schwere Unruhen auslöste? Seine Biografie konnte durch intensive Forschungen aufgeklärt werden.³⁵ Dabei kamen Beziehungen zu anderen württembergischen Auswanderern zu Tage, welche den Bürgerkrieg in Lincoln in einem ganz anderen Licht erscheinen lassen.

Emil Christian Adolph Fritz wurde am 3. März 1832 auf der Domäne Monrepos als Sohn des Gutsverwalters Philipp Jakob Friedrich Fritz und dessen Ehefrau Karoline geborene Bofinger³⁶ geboren. Ein Jahr zuvor war sein Bruder Karl Philipp Friedrich zur Welt gekommen. Es folgten noch acht weitere Kinder, die jedoch nicht alle in Monrepos geboren wurden. Das weitläufige Gut Monrepos befand sich im privaten Besitz der württembergischen Königsfamilie, dessen Verwaltung der Hofdomänenkammer in Stuttgart oblag.³⁷ Zur Zeit der Geburt von Emil Fritz war Monrepos nicht verpachtet, denn die Hofdomänenkammer hatte die Domäne in »Selbstverwaltung« genommen und einem Gutsverwalter gegen ein festes Gehalt übertragen.³⁸



Schloss und Domäne Monrepos, Luftbild von 1924.

Der aus Stuttgart gebürtige Philipp Jakob Fritz (1803–1876) war der Sohn eines herzoglichen Leibgrenadiers.³⁹ Er eignete sich sehr für die Gutsverwalterstelle, weil er zuvor schon seit 1824 auf der Domäne Achalm in derselben Position tätig gewesen war.⁴⁰ Dort hatte er auch seine aus Reutlingen stammende Frau kennengelernt und geheiratet. Seit 1829 wirkte er auf der Domäne Monrepos zur Zufriedenheit der Beamten in der Hofdomänenkammer. Als jedoch immer mehr Kinder geboren wurden, erschien dem Gutsverwalter sein Einkommen als zu gering. Deshalb richtete er am 8. Februar 1838 eine Bittschrift um Gehaltserhöhung an das Hofkammeramt Stuttgart. Da seine Leistungen allgemein anerkannt waren, gewährte ihm König Wilhelm I. die erbetene Gehaltsaufbesserung.⁴¹ Kurz darauf stellten die Beamten des Hofkammeramts jedoch Mängel in der Kassenführung fest. Vermutlich wollte Fritz disziplinarische Maßnahmen vermeiden und sah sich nach einer anderen Stelle um. Im Jahr 1840 trat er als Rentamtmann auf dem Gut Lautenbach bei Ödheim⁴² in die Dienste des Barons August v. Wächter. Welches Ansehen sich Philipp Jakob Fritz – besonders als Schafzuchtexperte – bewahren konnte, zeigt sich darin, dass er zum Landeschäfereiinspektor berufen wurde. Aber der Lautenbacher Hof war insbesondere auch für seinen vorbildlichen Obstbau bekannt.⁴³

Wirtschaftliche Gründe werden es also nicht gewesen sein, die Emil Fritz als jungen Mann bewegen haben, in die Vereinigten Staaten auszuwandern.⁴⁴ Seine Motive sind unbekannt; vielleicht lockte ihn der »Goldrausch« in Kalifornien.⁴⁵ Aber dann trat er 1851 bei der amerikanischen Armee in die U.S. First Dragoons ein und wurde in den Westen versetzt, wo er auch Karriere machte. Sein Bruder Karl Philipp wanderte ebenfalls in die Vereinigten Staaten aus und heiratete dort 1856 in Montrose, Pennsylvania, die aus Hamburg stammende Katharina Knebling (1831–1884).⁴⁶

Emil Fritz wurde zum 1. Januar 1861 aus der Armee im Rang eines Sergeants entlassen und verdingte sich kurze Zeit als Minenarbeiter. Als jedoch der Amerikanische Bürgerkrieg ausbrach, trat er am 16. August des Jahres erneut als Captain in die Armee

ein und diente in der First California Cavalry im Camp Merchant in Kalifornien.⁴⁷ Im Jahr 1864 übernahm er militärische Funktionen in New Mexico. Zunächst diente er als kommandierender Offizier im Fort Sumner⁴⁸ und wurde dann im Oktober 1865 Kommandant des Fort Stanton. In diesem militärischen Außenposten ging es vor allem darum, die Mescalero-Indianer zu überwachen, um Aufstände im Kern zu ersticken.⁴⁹ Nur wenige Monate blieb Emil Fritz Kommandant, denn im März 1866 übernahm der irischstämmige Lawrence G. Murphy diese Aufgabe. Beide Männer verstanden sich jedoch gut miteinander. Als sie im Herbst 1866 aus der Armee abschieden, gründeten sie zusammen in Fort Stanton eine Firma zum Betrieb einer Poststation.⁵⁰ Bald danach wurde Murphy zum Richter (»probate judge«) in Lincoln ernannt und besaß damit erheblichen politischen Einfluss. Das Ziel vieler örtlicher Richter bestand darin, den Einfluss der staatlichen Behörden auf ein Minimum zurückzudrängen, um ungehindert ihre eigenen unsauberen Geschäfte betreiben zu können.⁵¹ Zu den Aufgaben eines Richters gehörte auch die Eröffnung und Vollstreckung von Testamenten.

Eine in Württemberg verbliebene Schwester, Ida Johanna Elisabeth (1842–1916), heiratete 1866 den Buchhalter Albert Schleeauf (1840–1913), Sohn eines Stuttgarter Stadtrats. Dieser trat 1877 bei der Hofkammer als Revisor ein und stieg schließlich bis zum Hofdomänenrat auf.⁵² Diese Verbindungen zur Hofdomänenkammer führten offenbar einige Männer zusammen, die dann im Lincoln County War eine wichtige Rolle spielten. Zu ihnen gehörte Robert Adolf Widenmann (1852–1930), der Sohn des aus Blaubeuren gebürtigen Konsuls Karl August Widenmann in Ann Arbor, Michigan.⁵³ Er stammte aus einer Familie, welche bereits längere Zeit enge Verbindungen zum Stuttgarter Hof unterhielt.⁵⁴ Der Vater von Robert Widenmann war 1848 in die Vereinigten Staaten ausgewandert, wobei die Motive unklar sind. Möglicherweise standen sie im Zusammenhang mit den revolutionären Ereignissen im Königreich Württemberg, der indessen nicht belegbar ist. In Michigan heiratete Karl August Widenmann drei Jahre später die aus Botnang bei Stuttgart stammende Pauline Gärtner, Tochter eines Parkaufsehers in den königlichen Anlagen, also ebenfalls eines Hofangestellten.⁵⁵ Aber auch er selbst verfügte über Beziehungen zum königlichen Hof, hatte doch seine Schwester Nane⁵⁶ den Sekretär Gottlob Friedrich Wintterlin (1801–1868) geheiratet, der bei der Hofdomänenkammer eine steile Karriere machte und zum Zeitpunkt der Eheschließung zum Hofdomänenrat aufgestiegen war.⁵⁷ Nachdem Wintterlin 1854 zum Oberhofkassier ernannt worden war, nutzte Karl August Widenmann seine Chance und bemühte sich bei König Wilhelm I. um eine Berufung zum württembergischen Konsul in Ann Arbor. Es dauerte acht Jahre, bis der König im März 1864 – wenige Monate vor seinem Tod – die Berufungsurkunde ausstellte.⁵⁸ Nicht lange danach trat Widenmann mit seiner Erfindung von Einrichtungen zur Heizung oder Ventilierung von Gebäuden und anderen Räumen an den Nachfolger König Karl heran.⁵⁹

Der Sohn Robert Widenmann wuchs in Pennsylvania und Michigan auf.⁶⁰ Als jungen Mann schickte ihn der Vater zur Verwandtschaft nach Biberach und Stuttgart, damit er seine Ausbildung im Ausland abschließen konnte. Aber mit seinen amerikanisch geprägten Umgangsformen sorgte Robert Widenmann für Ärger. Nach seiner Rückkehr geriet der Vater Karl August Widenmann in eine schwere wirtschaftliche Krise und büßte einen großen Teil seines Vermögens und damit sein Ansehen ein. Deshalb verließ Robert Widenmann seine Eltern und suchte anderwärts sein Auskommen. Er kam nach Santa Fe und traf dort den Geschäftsmann John Tunstall⁶¹, mit dem er sich

anfreundete. Tunstall schlug ihm vor, nach Lincoln zu kommen und dort für ihn zu arbeiten. Widenmann ging auf diesen Vorschlag ein und traf im März 1877, als er bei seinem neuen Arbeitgeber anfang, auf seinen Landsmann Gottfried Gauss. Zur selben Zeit trat der blutjunge Cowboy Henry McCarty (1859–1881) in die Dienste Tunstalls, eine zwielichtige Person, die unter verschiedenen Namen auftrat. So nannte er sich auch William Bonney⁶² oder Henry Antrim und wurde unter dem Namen »Billy the Kid« nach seinem frühen Tod zu einer Legende des »Wilden Westens« verklärt. Robert Widenmann machte indessen Karriere. Ein Jahr nach seiner Anstellung bei Tunstall wurde er zum Deputy Marshal ernannt und mit der Verfolgung einer Bande von Viehdieben beauftragt.

Der Bürgerkrieg im Lincoln County

Die gewalttätige Auseinandersetzung in der Stadt Lincoln in New Mexico, die unter dem Namen »Lincoln County War« in die Geschichte eingegangen ist, entzündete sich im Grunde genommen an einem Konflikt zwischen den Ranchern, die sich in ihrer Existenz bedroht fühlten, und den Geschäftsleuten, welche auf eine wirtschaftliche Monopolstellung abzielten. Zwei Parteien standen sich gegenüber: Auf der einen Seite waren die Inhaber der von Emil Fritz und seinem Partner Lawrence Murphy begründeten Firma und die beiden Geschwister des Verstorbenen. Auf der anderen Seite versammelten sich um den Rancher John Tunstall und den Rechtsanwalt Alexander McSween die Deutschen Robert Widenmann, Gottfried Gauss und Martin Martz.⁶³ Zu dieser Fraktion gehörte auch William Bonney alias Billy the Kid. Auslöser des Bürgerkriegs in Lincoln bildeten Streitigkeiten um den Nachlass von Emil Fritz.

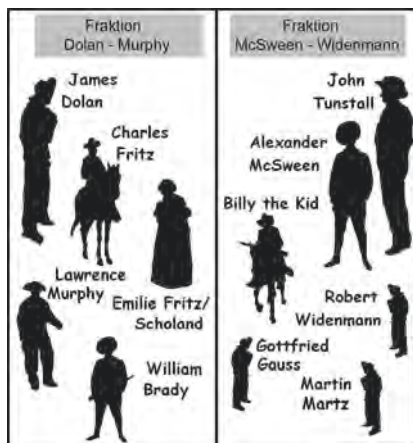
Mit dem Tod des Emil Fritz wurde die Lebensversicherung von 10 000 Dollar fällig, aber die Versicherungsgesellschaft verweigerte die Auszahlung. Sein Partner Lawrence G. Murphy eröffnete mit Hilfe des aus dem Verkauf des Besitzes in Fort Stanton erlösten Kapitals einen Laden in Lincoln, weil er dort die Möglichkeit sah, erneut einen monopolartigen Einfluss zu erlangen. Er musste jedoch zusätzlich hohe Kredite bei der First National Bank in Santa Fe aufnehmen. An Stelle von Emil Fritz trat nun als neuer Teilhaber der junge Ire James Joseph Dolan (1848–1898) ein; zwei Jahre später stieß John H. Riley als dritter Partner dazu. Die Firma pflegte enge Verbindungen mit Thomas B. Catron in der Stadt Santa Fe, dem korrupten Chef des mächtigen Santa-Fe-Rings.⁶⁴ Zwei mächtige Vereinigungen waren somit verbunden und verfolgten dieselben Ziele. Erneut nahmen die Inhaber der Firma L. G. Murphy & Co hohe Schulden bei der Firma Spiegelberg Bros. auf, wo sie die Waren einkauften, die sie in ihrem Laden anbieten wollten. Bald machte die Firma von sich reden, weil sie von Viehräubern Rindern kaufte, die von der großen Farm der Familie Chisum gestohlen worden waren. Das Fleisch dieser Rinder lieferte sie vertragsgemäß zu hohen Preisen an die Armee und an die Mescalero-Indianer. Sie besaß ein exklusives Recht auf Fleischlieferungen an die Indianer im südlich von Lincoln gelegenen Reservat, das man in einem einstündigen Ritt erreichte.⁶⁵ Eine Zählung ergab, dass im Indianerreservat Fort Stanton 830 Mescaleros und etwa 1000 Indianer anderer Stämme lebten.⁶⁶

Vor diesem Hintergrund entstanden die Probleme mit der Lebensversicherung von Emil Fritz. Zwei Jahre lang war ein Sheriff namens William Brady, der vom Ring kontrolliert wurde, als Testamentsvollstrecker eingesetzt, ohne dass viel geschah.

Lawrence Murphy hatte kein Interesse daran, die Nachlassangelegenheit überhaupt zu regeln, denn er schuldete Emil Fritz Geld. Der unverheiratete Deutsche hatte seine Gewinne immer in die Firma gesteckt, und nun konnten die Erben seinen Anteil an der Firma – der auf 7000 Dollar geschätzt wurde – beanspruchen. Aus begreiflichen Gründen verweigerte Murphy den Geschwistern des Verstorbenen, Karl Fritz und Emilie Scholand, die Einsicht in die Geschäftsbücher und blieb einfach untätig. Er

nutzte dabei seine Position als Richter erneut zu seinem Vorteil. Dann aber stellten die staatlichen Behörden eine Untersuchung gegen ihn an, weil Steuergelder in Höhe von 20 000 Dollar spurlos verschwunden waren. Einer Verurteilung konnte Murphy zwar entgehen, aber man zwang ihn zum Rücktritt vom Richteramt und setzte an seiner Stelle den früheren Staatsbeamten Florencio Gonzáles ein.⁶⁷

Nun erlangten die beiden Geschwister des Emil Fritz eine Vollmacht zur Testamentsvollstreckung und ließen sich vom Rechtsanwalt Alexander McSween beraten. Die New Yorker Versicherungsgesellschaft verweigerte die Auszahlung, weil Murphy das Geld aus der Lebensversicherung bereits an die Firma Spiegelberg Bros. abgetreten hatte. Obwohl er nicht im Besitz einer Vollmacht war, sah sich die



Die Gegner im Lincoln County War.

Versicherung außer Stande zu entscheiden, ob das Geld aus der Police nun den Geschwistern von Emil Fritz oder seiner Firma zustehe. Murphy selbst behauptete den Geschwistern des Verstorbenen gegenüber, dass Emil Fritz ihm noch viel Geld schuldete, ohne jedoch Beweise dafür zu liefern.⁶⁸ Zur Klärung des Sachverhalts reiste McSween nach New York, konnte aber nicht viel erreichen. Ohne das Geld aus der Lebensversicherung musste er wieder nach New Mexico zurückkehren.

Zusammen mit John Tunstall und John Chisum als stillem Partner gründete McSween eine Firma mit demselben Geschäftszweck wie die Firma L. G. Murphy & Co. Damit traten die drei Männer in direkte Konkurrenz zu den gewaltbereiten, mächtigen Geschäftsleuten, zumal sie diesen die lukrativen Verträge über die Lebensmittellieferungen an die Armee und die Indianer abjagen wollten. Kurze Zeit später ergab sich auch bei der Firma L. G. Murphy & Co. eine Veränderung. Als beim Inhaber Murphy eine Krebserkrankung festgestellt wurde, stieg er aus der Firma aus und überließ das Vermögen und die Schulden den beiden anderen Teilhabern, die den Firmennamen in »Jas. J. Dolan & Co.« änderten.⁶⁹ Bald darauf erhielten sie Verträge über Lebensmittellieferungen für drei Forts in der Umgebung. Nach wie vor gründeten sie ihren Einfluss im weitgehend anarchischen New Mexico auf den Santa-Fe-Ring.

Schließlich überwies die New Yorker Bank Donnell, Lawson & Co. rund 7150 Dollar aus der Versicherungssumme für Emil Fritz – mit dem restlichen Geld waren verschiedene Ausgaben getätigt worden – an Alexander McSween. Umgehend forderten die beiden Geschwister den Rechtsanwalt auf, ihnen das Erbe ihres Bruders in voller Höhe zukommen zu lassen. McSween zögerte, da er befürchtete, dass Charles Fritz

das gesamte Geld zur Tilgung seiner Schulden bei der Firma Jas. J. Dolan & Co. verwenden und ihm kein Honorar zahlen würde. Inzwischen hatte James Dolan Caroline Fritz, eine Tochter von Charles Fritz, geheiratet und war damit auch verwandtschaftlich mit der Familie verbunden.⁷⁰

Im Herbst 1877 eskalierte die Situation, als die Firma von John Tunstall ihren Geschäftsbetrieb aufnahm und damit Dolans Firma Umsatzeinbußen hinnehmen musste. Im Grunde genommen ging es Tunstall nicht um den Betrieb eines Ladengeschäfts, sondern er wollte die Firma zur Erwerbung von Ländereien nutzen und geriet damit rasch in Konflikt mit den etablierten Großgrundbesitzern um Dolan. Aber mit seinem Laden erzielte Tunstall innerhalb kurzer Zeit Gewinne, da immer mehr Farmer aus der Gegend bei ihm und nicht mehr im Laden von Dolan einkauften. Sie konnten ihre Waren auf Kredit kaufen und das Geld später bezahlen. Allerdings drohte ihnen bei Zahlungsunfähigkeit der Prozess, da John Tunstall in diesem Fall umgehend den Rechtsanwalt Alexander McSween beauftragte, ein Gerichtsverfahren einzuleiten.⁷¹

Zu dieser Zeit herrschte eine Atmosphäre der Gewalt in der Gegend, denn es wurden immer wieder Vieh und Pferde gestohlen. In dieser Situation kamen zwielichtige Gestalten in die Gegend, welche in anderen Gegenden der Vereinigten Staaten als Kriminelle galten und gesucht wurden.⁷² Sie arbeiteten für eine der beiden verfeindeten Parteien – entweder für Dolan oder für Tunstall –, von denen keine nach ihrer Vergangenheit fragte. Mehrere Morde blieben ungesühnt. Da sich Charles Fritz dem Firmeninhaber Dolan verpflichtet fühlte, klagte er gegen Rechtsanwalt McSween auf Auszahlung der Versicherungssumme seines Bruders. Dolan brachte auch die Schwester Emilie Scholand dazu, eine Erklärung zu unterschreiben, in der sie McSween der Unterschlagung beschuldigte. Daraufhin wurde der Rechtsanwalt in Las Vegas ohne Haftbefehl in Arrest genommen und als Gefangener nach Lincoln zurückgebracht. Man machte ihm den Prozess, in dem Dolan mit den Vollmachten der Geschwister Fritz die gesamte Versicherungssumme von 10 000 Dollar forderte, obwohl nicht mehr das gesamte Geld vorhanden war. Er wollte insbesondere eine Pfändung erwirken, um an den Besitz des Geschäftspartners John Tunstall zu gelangen und damit die lästige Konkurrenz abzuschütteln. Das gelang ihm auch, aber es kam zu schweren Auseinandersetzungen zwischen den beiden Parteien. Das Gericht stellte einen Haftbefehl gegen McSween und eine Pfändungsurkunde auf seinen gesamten Besitz aus. Daraufhin flüchtete der Rechtsanwalt nach Roswell, wo er bei dem einflussreichen Farmer und »Rinderkönig« John Chisum Unterschlupf fand. Dieser »stellte das Vieh, das Geld und die Cowboys zur Verfügung, die den brodelnden Konflikt bis zum offenen Krieg schürten«.⁷³

Sheriff William Brady wurde beauftragt, den Besitz McSweens und Tunstalls zu beschlagnahmen. Nachdem ein Inventar des Ladens und der daran angeschlossenen Spielbank erstellt worden war, sandte der Sheriff im Februar 1878 einige Männer zur Farm Tunstalls, um ihm die Pfändungsurkunde zu übergeben. Bereits auf dem Weg traf die Reitergruppe auf Tunstall und seine Männer, unter denen sich auch Billy the Kid befand. Es kam zu einem Schusswechsel, bei dem John Tunstall erschossen wurde, während es Billy the Kid gelang, unverletzt zu entkommen. Damit begann der Bürgerkrieg im Lincoln County. Denn im Grunde hatte sich Tunstall mit dem »Ring« angelegt.

Robert Widenmann wollte den Mord an seinem Freund und Arbeitgeber nicht ungesühnt lassen und drängte auf eine Bestrafung der Schuldigen. Als Deputy Marshal forderte er Soldaten aus dem nahegelegenen Fort Stanton an, um zwei der Mörder

Tunstalls zu ergreifen. Billy the Kid und andere ehemalige Angestellte des Farmers Tunstall unterstützten Widenmann, indem sie eine Gruppe namens »Regulators« mit dem Ziel gründeten, die Mörder zu bestrafen. Widenmann nutzte seine politischen Verbindungen und schrieb Briefe an Regierungsvertreter in Washington, um eine unabhängige Untersuchung der Zustände in New Mexico zu erreichen. Freilich war Widenmann selbst keineswegs ein unbeschriebenes Blatt; man vermutete, dass er zwei Mexikaner ermordet hatte. Auch galt er als schwieriger Charakter. Mit der Autorität seines Amtes und mit publizistischen Attacken in der örtlichen Zeitung trat er gegen den »Ring« auf, dessen Mitglieder ein Kopfgeld auf ihn ausgesetzt hatten.

Gleichzeitig versuchte Rechtsanwalt McSween, die Mörder Tunstalls auf juristischem Wege ihrer Strafe zuzuführen und erwirkte Haftbefehle gegen sie. Immerhin beauftragte die amerikanische Regierung den Gouverneur von New Mexico, Samuel Beach Axtell, mit einer Untersuchung über die Unruhen in der Gegend von Lincoln. Allerdings galt der Gouverneur als äußerst korrupt, wie sich auch in Lincoln innerhalb kurzer Zeit erweisen sollte. Am Tag, als er in die Stadt kam, wurden zwei der Mörder Tunstalls und ein Mitglied der »Regulators« erschossen. Es gelang Lawrence Murphy und James Dolan rasch, den Gouverneur auf ihre Seite zu ziehen und die »Regulators« als Kriminelle zu brandmarken. Axtell leugnete die Existenz des »Rings« und stellte sich damit auf die Seite der korrupten Fraktion Murphy-Dolan.⁷⁴

Nun bekam es Robert Widenmann doch mit der Angst zu tun und verließ die Stadt Lincoln, bevor ein Schuss fiel. Trotzdem wurde er später von vielen als eigentlicher Anstifter des Bürgerkrieges im Lincoln County angesehen.⁷⁵ Da McSween wusste, dass sich der Haftbefehl und die Pfändungsunterlagen noch bei Sheriff Brady befanden, beauftragte er Billy the Kid und einige weitere Männer, diesen zu ermorden. Tatsächlich gelang es dieser Gruppe, den Sheriff in einen Hinterhalt zu locken und zu töten. Die Mörder flohen nach Fort Stanton. Aber einige Monate danach stellte der neue Sheriff eine Truppe zusammen, um den Mord zu rächen. Im Juli 1878 kam es zu einer dreitägigen Schießerei, bei der Alexander McSween getötet wurde, während Billy the Kid wiederum unverletzt entkam. Damit musste man die Stadt Lincoln endgültig als rechtsfreien Raum ansehen.

Robert Widenmann war über seinen Vater mit dem kurz zuvor ins Amt gekommenen deutschstämmigen amerikanischen Innenminister Carl Schurz (1829–1906) gut bekannt. Mit seinen Petitionen und seinen direkt an Schurz gerichteten Briefen⁷⁶ hatte er teilweise Erfolg, denn der korrupte Gouverneur Axtell wurde tatsächlich abgesetzt. Erst als der amerikanische Präsident mit dem General Lewis Wallace einen neuen Gouverneur einsetzte, gelang es, die Gewalt einzudämmen.⁷⁷ Wallace forderte Regierungstruppen zur Bekämpfung der Gewalttäter an.⁷⁸ Unter dem zunehmenden Druck sah Billy the Kid keine Chance mehr, seine Aktivitäten als Bandenführer fortzusetzen, und ergab sich dem Sheriff. Man erhob Anklage gegen ihn, aber der junge Angeklagte befürchtete einen unfairen Prozess und brach aus dem Gefängnis aus. Nun bildete er in den Augen der Behörden mit umherziehenden Männern eine Bande von »Gesetzlosen«. Schon damals zog der junge Cowboy so viel Aufmerksamkeit auf sich, dass in der regionalen Presse die ersten Zeitungsartikel über ihn erschienen. Nach kurzer Zeit gelang es dem neu eingesetzten Sheriff Pat Garrett, alle Bandenmitglieder gefangen zu nehmen und ins Gefängnis zu bringen. Sie wurden zum Tod durch den Strang verurteilt. Billy the Kid brach wiederum aus dem Gefängnis aus, erschoss dabei zwei Wachmänner und floh in Richtung Fort Stanton. Vermutlich half ihm dabei Gottfried Gauss, der im Gefängnis arbeitete.⁷⁹

Auf seiner Flucht fand Billy the Kid vor allem bei den spanischstämmigen Einwohnern der Region Unterschlupf und blieb zunächst unerkannt, da er sowohl Englisch als auch Spanisch sprach. Jedoch hatte der Sheriff mit einigen Männern sofort die Verfolgung aufgenommen. Nach zwei Monaten gelang es ihnen, den Gesuchten in Fort Sumner auf der Maxwell Ranch aufzuspüren. Am 14. Juli 1881 erschoss Sheriff Pat Garrett (1850–1908) den »Gesetzlosen« Billy the Kid.⁸⁰ Nun fanden die Vorgänge in New Mexico ein internationales Echo, denn nicht nur in acht New Yorker Zeitungen erschienen Artikel über den Tod des jungen Cowboys, sondern sogar die bekannte Londoner Zeitung »The Times« übernahm einen Artikel aus der Regionalzeitung von Santa Fe.⁸¹

Nicht lange danach wurde die Geschichte zu einer der großen Mythen des »Wilden Westens« verklärt.⁸² Die Ursprünge des Bürgerkrieges im Lincoln County dagegen gerieten weitgehend in Vergessenheit, bis sich Forscher daran machten, sie aufzuklären. In den letzten Jahrzehnten erschienen zahlreiche Aufsätze und Bücher, in denen die Vorgänge um Emil Fritz, seinen Nachlass und den Revolverhelden Billy the Kid bis ins Detail aufgearbeitet wurden. Aus der Sicht des württembergischen Landeshistorikers muss es erstaunen, dass zahlreiche handelnde Personen eines anarchischen Konfliktes in einer abgelegenen Gegend Nordamerikas in so enger persönlicher Verbindung mit angesehenen Hofbeamten standen.



Einzigste authentische Aufnahme von Billy the Kid.

Anmerkungen

- 1 Jens Kiecksee: Die Billy-the-Kid-Story, Wyk auf Föhr 1991; Miguel Antonio Otero: The real Billy the Kid, with new light on the Lincoln County War, Houston/Texas 1998; Bill O'Neal: Gunfighter. Eine Enzyklopädie aller Revolvermänner des Wilden Westens, Zürich 1997.
- 2 Frederick Nolan: The Lincoln County War. A documentary history, 2. Aufl. Santa Fe/New Mexico 2009. – Dieses Buch kann als Standardwerk zum Lincoln County War gelten.
- 3 Dieser Aufsatz wurde angeregt durch den bedeutenden Billy-the-Kid-Forscher Frederick Nolan (Chalfont St. Giles/Großbritannien). Ihm habe ich ebenso zu danken wie Robert J. Widenmann (Brønshøj/Dänemark).
- 4 Vgl. die Beschreibung von »Nuévo Mejico« bei Eduard Mühlenpfordt: Versuch einer getreuen Schilderung der Republik Mejico, besonders in Beziehung auf Geographie, Ethnographie und Statistik, Band 2, Hannover 1844, S. 525–533.

- 5 Francis Stanley: Fort Stanton, Pampa/Texas 1964; Rubén Darío Sálaz: The Santa Fe Ring. Land grant history in American New Mexico, Albuquerque/New Mexico 2008.
- 6 Joel Jacobsen: Such men as Billy the Kid. The Lincoln County War reconsidered, Lincoln/Nebraska 1994, S. 4.
- 7 Walter Earl Pitman: Fort Stanton during the Civil War 1861–1865, Manuskript, o.J., S. 29.
- 8 Übersetztes Zitat bei Jacobsen (wie Anm. 6) S. 4.
- 9 David Weber: Asimilación y acomodamiento, in: David Maciel: El México olvidado. La historia del pueblo chicano, El Paso/Texas 1994, Band 1, S. 188 f.
- 10 Die Lebensgeschichte Murphys vor seinem Eintritt in die Armee ist größtenteils ungeklärt, weil Angaben in der älteren Literatur falsch sind; Clifford R. Caldwell: John Simpson Chisum. Cattle king of the Pecos revisited, Santa Fe/New Mexico 2010, S. 199.
- 11 Zu Emil Fritz vgl. William Aloysius Keleher: Violence in Lincoln County 1869–1881, Albuquerque/New Mexico 1957 (Reprint 2008), S. 31 ff.
- 12 Annual report of the Department of the Interior, Part one, Washington D.C. 1871, S. 787; Annual report of the Commissioner of Indian Affairs, Washington D.C. 1872, S. 371.
- 13 Allerdings betrieben Fritz und Murphy den Handel illegal, denn sie verfügten über keine Bestätigung der zuständigen Behörde Indian Bureau als offizielle Agenten; vgl. David T. Kirkpatrick: The archaeology of Billy the Kid, in: John H. Jameson (Hg.): Presenting archaeology to the public. Digging for truths, Walnut Creek/California 1996, S. 246.
- 14 Tomas Jaehn: Germans in the Southwest 1850–1920, Albuquerque/New Mexico 2005, S. 75.
- 15 Übersetztes Zitat von Caldwell (wie Anm. 10) S. 199.
- 16 Schuldscheine von Schuldnern des Emil Fritz sind erwähnt in John Philip Wilson: Merchants, guns, & money. The story of Lincoln County and its wars, Santa Fe/New Mexico 1987, S. 189; vgl. die Notiz von Alexander McSween über das korrupte Geschäftsgebaren der Firma L.G. Murphy & Co. in Frazier Hunt: The tragic days of Billy the Kid, New York 1956, S. 23.
- 17 Lieferungen von Rindfleisch und Getreide an die Indianer durch Murphy und Fritz: Darlis A. Miller: Soldiers and settlers. Military supply in the Southwest 1861–1885, Santa Fe/New Mexico 1989, S. 344 f., 372.
- 18 Clay Dawson: The Santa Fe Ring, New York 1990.
- 19 David Sievert Lavender: The Southwest, Albuquerque/New Mexico 1980, S. 231: Ein Gegner bezeichnete die Firma L.G. Murphy & Co. als »absolute Monarchie im Lincoln County«, die ihre Untertanen mit eiserner Hand regierte.
- 20 Lily Klasner/John Simpson Chisum: My girlhood among outlaws, Tucson/Arizona 1972, S. 94.
- 21 Nach Auskunft von Dr. Michael Wischnath, Universitätsarchiv Tübingen, kann im fraglichen Zeitraum kein Theologiestudent dieses Namens an der Universität Tübingen festgestellt werden.
- 22 Frederick W. Nolan: The life and death of John Henry Tunstall, Albuquerque/New Mexico 1965, S. 385.
- 23 Nolan (wie Anm. 2) S. 677: Martin Martz (*Januar 1830, † 18.9.1880).
- 24 Auswanderer-Datenbank Bremerhaven (Online-Recherche). Ein Herkunftsort ist in der Akte nicht angegeben.
- 25 Nolan (wie Anm. 2) S. 196.
- 26 Chris McNab: Deadly force. Firearms and American law enforcement. From the Wild West to the streets of today, Westminster/Maryland 2009, S. 40.
- 27 Dabei handelt es sich um eine sehr hohe Summe, denn nach den Angaben von Jacobsen (wie Anm. 6, S. 12) verdienten Cowboys in den 1870er Jahren im Lincoln County 2 Dollar am Tag, eine Kuh kostete 15 Dollar. Da es nach dem Amerikanischen Bürgerkrieg zu einer Aufwertung des Dollars kam, setzte zusätzlich eine deflationäre Entwicklung ein, wodurch das Geld noch einmal an Wert gewann.
- 28 Hunt (wie Anm. 16) S. 66.
- 29 Die Angaben nach Jaehn (wie Anm. 14) S. 75.
- 30 Eugene Cunningham: Triggernometry. A gallery of gunfighters, Caldwell/Idaho 1962, S. 130.
- 31 Donald R. Lavash: Sheriff William Brady, tragic hero of the Lincoln County war, Santa Fe/New Mexico 1986, S. 56.
- 32 Jacobsen (wie Anm. 6) S. 13.
- 33 Nolan (wie Anm. 2) S. 462 f.

- 34 Robert Marshall Utley: *High noon in Lincoln. Violence on the Western frontier, Albuquerque/New Mexico* 1987, S. 39. – Als vermutlicher Alkoholiker wird Charles Fritz erwähnt bei Kathleen B. Chamberlain: *Billy the Kid, Susan McSween, Thomas Catron and the modernization of New Mexico*, in: Richard W. Etulain (Hg.): *New Mexican lives. Profiles and historical stories*, Santa Fe/New Mexico 2002, S. 201.
- 35 Nolan (wie Anm. 2) S. 462 f. und genealogische Forschungen von Nora Henn zur Familie Fritz.
- 36 Vgl. Archiv des Hauses Württemberg (AHW), Hofdomänenkammer Bü 2862, Sitzungsprotokoll der Gestütskommission vom 3. Juni 1828, Punkt V. (Bitte um Heiratserlaubnis). Karoline Bofinger war die Tochter des Buchdruckereibesitzers Christoph Friedrich Bofinger aus Reutlingen und seiner Frau Anna Maria geb. Kalbfell.
- 37 Eberhard Fritz: *Die Hofdomänenkammer im Königreich Württemberg. Zur Vermögensverwaltung des Hauses Württemberg*, in: *Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte* 56 (1997) S. 127–180.
- 38 Eberhard Fritz: *Tiergarten Monrepos – Domäne Seegut. Jagd und Viehzucht unter den Königen Friedrich und Wilhelm I. von Württemberg*, in: *Ludwigsburger Geschichtsblätter* 64 (2010) S. 81–112.
- 39 Eltern: Philipp Jakob Friedrich Fritz und Christine Margarete geb. Meile.
- 40 Philipp Jakob Fritz war im September 1824 als Gutsverwalter auf der Achalm angestellt worden; AHW Hofdomänenkammer Bü 2436. Ob er ein Verwandter des in den Akten genannten »alten Gutsverwalters« Daniel Fritz war, ist nicht bekannt.
- 41 AHW Hofdomänenkammer Bü 2909.
- 42 Das Gut hatte einen Umfang von 1125 Morgen (ca. 354 Hektar); vgl. August Ammann: *Die Hofgüter im Königreiche Württemberg und die fürstlichen Domänen in den hohenzollernschen Landen*, Stuttgart 1864, S. 31.
- 43 Eduard Lucas: *Die Kernobstsorten Württembergs; eine systematische Uebersicht derselben*, Stuttgart 1854, S. 181. Erwähnt ist der »Lautenbacher Hof bei Heilbronn, wo eine Menge werthvolle Obstsorten in großer Vollkommenheit gezogen werden«. – Zur Geschichte des Hofguts vgl. Beschreibung des Oberamts Neckarsulm, Stuttgart 1881, S. 599–603.
- 44 Keleher (wie Anm. 11) S. 31 ff.
- 45 Biografische Skizze: Nolan (wie Anm. 2) S. 461 f.
- 46 Biografische Skizze: Nolan (wie Anm. 2) S. 462.
- 47 Wilhelm Kaufmann: *Die Deutschen im Amerikanischen Bürgerkriege (Sezessionskrieg 1861–1865)*, München/Berlin 1911, S. 501, wo auch seine Beteiligung an der Eroberung von Fort Thorne in New Mexico erwähnt wird. Zu einer Militäraktion der Kavalleriekompanie von Emil Fritz in Tucson, Arizona, im Mai 1862 vgl. Andrew E. Masich: *The Civil War in Arizona. The story of the California Volunteers, 1861–1865*, Oklahoma City/Oklahoma 2006, S. 46.
- 48 Auftrag für Emil Fritz aus dem Fort Craig in New Mexico zu einem Ritt zur Überwachung der Navajo-Indianer, 24.3. 1865: *The reports of the committees of the Senate of the United States for the second session 39th Congress, 1866/67*, S. 244; Bericht des Emil Fritz aus Fort Craig, New Mexico, 23.6. 1865: S. 302; Emil Fritz als Anführer einer Gruppe von Freiwilligen, die von Fort Stanton aus Rache an Indianern am Rio Pecos für einen Angriff auf Leutnant Juan Marques nehmen wollen, 22.7. 1865: S. 250.
- 49 Befehl des Thomas B. Catron an Kommandant Emil Fritz, Fort Stanton, zur Bekämpfung der Mescalero-Indianer, November 1865: William Aloysius Keleher: *Turmoil in New Mexico, 1846–1868*, Santa Fe/New Mexico 1951, S. 323.
- 50 Ken Hudnall/Sharon Hudnall: *Spirits of the Border IV: The History and Mystery of New Mexico*, El Paso/Texas 2005, S. 294.
- 51 Jacobsen (wie Anm. 6) S. 10.
- 52 1877 Revisor bei der Hofdomänenkammer, 1880 Kollegialhilfsarbeiter, 1894 Hofdomänenrat und Oberhofkassier, 1901 Hofkammerrat, 1908 Versetzung in den Ruhestand.
- 53 Robert J. Widenmann: *A genealogy of the Widenmann Family, Brønshøj/Dänemark* 1997, S. 12–18 (Nr. 80); Nolan (wie Anm. 2) S. 677.
- 54 AHW Hofdomänenkammer Bü 2863 (Protokoll der Gestütskommission 58/1832 XXVI): Auf Befehl des Königs sind durch den Posthalter Widenmann von Blaubeuren in dortiger und der Ulmer Gegend 24 große deutsche Schafe angekauft worden.

- 55 Die Eltern waren Johann Michael Gärtner aus Stuttgart-Rohr und Judith geb. Walz aus Pliezhausen.
- 56 Widenmann (wie Anm. 53) S. 9 (Nr. 67).
- 57 1830 Revisor bei der Hofdomänenkammer, 1831 Sekretär bei der Hofdomänenkammer und Ökonomieverwalter der Hofkrankenpflege, 1837 Hofkammerverwalter in Lauffen, 1842 Hofdomänenrat bei der Hofdomänenkammer, 1854 Oberhofkassier.
- 58 Hauptstaatsarchiv Stuttgart E 50/60 Bü 11.
- 59 Staatsarchiv Ludwigsburg E 170a Bü 708.
- 60 Widenmann (wie Anm. 53) S. 27–35 (Nr. 108).
- 61 Jacobsen (wie Anm. 6) S. 18–24.
- 62 Michael Wallis: *Billy the Kid. The Endless Ride*, New York 2007, S. 159.
- 63 Auch bei Martz ist eine verwandtschaftliche Beziehung zu einem hohen Hofbeamten denkbar, nämlich zu Theodor Heinrich Friedrich Martz (1830-1885), 1861 Revisor bei der Hofdomänenkammer, 1873 Hofkammerassessor, 1877 Hofdomänenrat, 1880 Kanzleidirektor, Sekretär und Rechnungsführer des Königlichen Privatvermögens sowie Sekretär bei der Hofbank-Intendanz. Damit war Martz seit 1877 unmittelbarer Kollege von Albert Schleeauf. Nach dem Familienregister Ötisheim (Kreisarchiv Enzkreis, Mikrofilm Kirchenbücher 1117 I S. 292) handelte es sich jedoch nicht um Geschwister oder Halbgeschwister.
- 64 Leon C. Metz: *Pat Garrett. The Story of a Western Lawman*, Oklahoma City/Oklahoma 1974, S. 44. – Zur Konkurrenz des Santa-Fe-Rings mit den mexikanischen Grundbesitzern vgl. Eliverio Chávez: *Mestizaje. Introducción a la cultura Mexicoamericana*, Bloomington/Indiana 2007, S. 33 f.
- 65 W. C. Jameson: *Billy the Kid. Beyond the grave*, Dallas/Texas 2005, S. 24.
- 66 Die Zahl bezieht sich auf eine Volkszählung im Jahr 1872; Lawrence G. Kautz: *August Valentine Kautz. Biography of a Civil War general*, Jefferson/North Carolina 2008, S. 189.
- 67 Jacobsen (wie Anm. 6) S. 11.
- 68 Otero (wie Anm. 1) S. 40.
- 69 Larry D. Ball: *The United States marshals of New Mexico and Arizona territories 1846–1912*, Santa Fe/New Mexico 1978, S. 84.
- 70 George Curry/H.B. Hening: *George Curry, 1861–1947. An autobiography*, Santa Fe/New Mexico 1995, S. 37; Nolan (wie Anm. 2) S. 391.
- 71 Die Darstellung der Ereignisse folgt weitgehend Donald R. Lavash: *A journey through New Mexico history*, Santa Fe/New Mexico 2006, S. 170–172.
- 72 Zur Situation und zum Zusammenhang mit dem Santa-Fe-Ring vgl. Howard Roberts Lamar: *The far Southwest, 1846–1912. A territorial history*, Albuquerque/New Mexico 2000, S. 121–150, speziell S.137 f.
- 73 Übersetztes Zitat nach Clifford R. Caldwell: *Dead right. The Lincoln County War, Kerrville/Texas 2008*, S. 16.
- 74 Jacobsen (wie Anm. 6) S. 94.
- 75 Ball (wie Anm. 69) S. 87, 92 f.
- 76 Maurice Garland Fulton: *History of the Lincoln County War*, Tucson/Arizona 1968, S. 61; Jaehn (wie Anm. 14) S. 63.
- 77 Donald L. Lucero: *The Adobe Kingdom. New Mexico 1598–1958*, Santa Fe/New Mexico 2008, S. 237–240.
- 78 Ball (wie Anm. 69) S. 93 f.; Wallace schrieb später den Roman »Ben Hur«, der durch zwei Verfilmungen im 20. Jahrhundert weltweit bekannt wurde.
- 79 Keleher (wie Anm. 11) S. 337–339.
- 80 Pat F. Garrett: *The authentic life of Billy the Kid*, Norman/Oklahoma 1882; John P. Meadows/John Philip Wilson: *Pat Garrett and Billy the Kid as I knew them. Reminiscences of John P. Meadows*, Albuquerque/New Mexico 2004, S. 43–55.
- 81 Jeff Dykes: *Billy the Kid. Bibliography of a legend*, Albuquerque/New Mexico 1952, S. 6: Am 18. August 1881 druckte die »Times« eine Geschichte der amerikanischen Zeitung »Santa Fe New Mexican« mit dem Titel »An American Desperado« ab.
- 82 Vgl. Stephen Tatum: *Inventing Billy the Kid. Visions of the outlaw in America*, Albuquerque/New Mexico 1982; Frederick Nolan: *The Billy the Kid reader*, Norman/Oklahoma 2007, S. 358 ff.

